

Adrian Schenker

„Schuld
bezahlen“ –
eine gute
oder eine
schlechte
Metapher?

Zum biblischen
Befund von Sühne

1. Bildworte aus dem
Wirtschafts- und
Finanzbereich

2. Krisen im
Spannungsfeld von
Gewinn und Verlust

3. Schuld und
Schulden

Im Hintergrund der christlichen Sühne-Theologie und Erlösungslehre stehen die vielen Gleichnisse Jesu aus dem Wirtschafts- und Finanzbereich. Der folgende Beitrag skizziert den Zusammenhang zwischen diesen Bildern und der religiösen Bewältigung von Bösem durch Gnade. red

Im Neuen Testament fallen die vielen Gleichnisse und Bildworte auf, die aus dem Wirtschafts- und Finanzbereich stammen: Das Gleichnis der Talente, die Zinsen abwerfen müssen, der Bau des Turmes, der einen Kostenvoranschlag erfordert, die verweigerte Pachtzahlung im Gleichnis von den bösen Winzern, die gleiche Lohnauszahlung für ungleiche Arbeit im Gleichnis von den Arbeitern der 11. Stunde, der ungetreue Verwalter, der Schuldscheine manipuliert, um Freunde zu kaufen, der harte Gläubiger, der sich weigert, eine kleine Schuld zu erlassen, obgleich ihm eine große geschenkt worden war, der Kaufmann, der die Juwelen verkauft, die er auf Lager hat, um die kostbare Perle erwerben zu können, die zum Kauf angeboten wird, der Mann, der den Schatz im Acker findet und darauf sofort diesen Acker kauft, die Frau, die ihre Drachme im Haus verliert und wiederfindet, die Erbteilung im Gleichnis des verlorenen Sohnes, dessen Rückkehr zu einer zweiten Erbteilung führt, weil er ja als Sohn und Erbe wiedereingesetzt wird, der Menschensohn, der ein Lösegeld zugunsten der vielen auslegt, die Steuern, die Rom bezahlt werden müssen, die vierfache Rückerstattung, die Zachäus bezahlen will, das Geld, das wir ausleihen sollen, ohne auf die Rückzahlung zu hoffen, usw.

Geld spielt eine allgegenwärtige Rolle in den von Jesus überlieferten Vergleichen. Während er von seinen Zuhörern und Jüngern die Loslösung von Geldgier fordert (ein Reicher kann nicht in das Himmelreich eingehen; ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen), steht es im Leben der Menschen, so wie die Bildworte und Gleichnisse Jesu es spiegeln, im Zentrum.

Die meisten dieser Vergleiche mit Geld haben es mit einem Konflikt oder einer schwierigen Überwindung zu tun. Es werden Krisensituationen gezeichnet: entweder wird ein finanzieller Gewinn möglich, der Glück bedeutet, oder ein Verlust droht, der völliges Scheitern mit sich bringen würde, oder es werden Menschen vor die Entscheidung geführt, auf Geld und Gewinn zu verzichten. Solche Verzichte erscheinen als etwas vom Schwersten, was Menschen abverlangt werden kann.

In der Matthäusfassung des Gebetes des Herrn lautet die Vergebungsbitte: Erlaß uns unsere Schulden! Das grie-

chische Wort wie auch sein hebräisches und aramäisches Substrat hat denselben Doppelsinn wie im Deutschen. Es bedeutet sowohl die finanzielle Schuld als auch die Sünde, das moralische Versagen. Es ist eine finanzielle Metapher! Schulden (im Plural in der Bitte des Vater-unser) sind finanzielle Verpflichtungen; Hypotheken bringen finanzielle Abhängigkeit und Unfreiheit. Sie drücken. Sie pfänden unser Einkommen und unsern Besitz, so daß diese aufhören, ganz uns zu gehören. Die Gläubiger besitzen mit und ziehen unser Eigentum allmählich zu sich hinüber.

Durch Schuldverlass hört diese Entfremdung auf. Wir werden wieder frei. Aber nicht gratis! Indem sie die Schulden erlassen, bezahlen die Gläubiger in Wirklichkeit die Schuld. Sie erleiden einen Verlust, den sie auf sich nehmen. Schuldvergebung ist im Licht dieser Bildersphäre nie billig. Sie kostet ihren Preis. Jemand muß ihn auslegen wollen.

4. Sühnepreis

Die Heilige Schrift kennt den Begriff des Sühnepreises (z. B. Ex 21, 30; Mk 10, 45). Er bezeichnet die Kosten des Schuldverlasses. Jemand muß bei jedem Schuldverlass einen Verlust buchen. Dieser Verlust ist in gewissem Sinn der Sühnepreis.

5. Vom Bild zum Gemeinten

Wie sollen wir aber jetzt diese Bilder auf unsere Realität von Schuld und Vergebung übertragen? Welches Licht werfen sie auf die religiöse Bewältigung von Bösem durch die Gnade der Vergebung?

Zuerst beleuchten sie grell den Ernst der Situation. Geld und Schulden sind im Leben der Menschen ernste Dinge. Sie können Menschen unter sich erdrücken. Sind wir nicht gerade heute die erschütterten Zeugen der erdrückenden Last von Schulden?

Vergabung ist nie gratis. Sie kostet einen Preis. Wer ihn bezahlt, der hat Ansprüche, Forderungen, Rechte, Schadenersatz, Wiedergutmachungen in den Kamin schreiben müssen. Hohe Verlustabschreibungen! Nicht jedermann vermag sie zu akzeptieren.

6. Wer bezahlt?

Aber die Kosten können sich auf mehrere verteilen. In jeder echten Versöhnung *müssen* sie sich sogar verteilen. In der exemplarischen Versöhnung, welche uns das Bundesbuch des Alten Testaments in dem für den alten Orient klassischen Rechtsfall des aggressiven Rindes, das einen Unfall verursacht (Ex 21, 28–32), vordemonstriert, muß die geschädigte Familie den Verlust eines der ihren hinnehmen, während die Familie, die am Unfall aus Fahrlässigkeit mitverantwortlich ist, einen „Sühnepreis“ und ein „Lösegeld“ als teilweise Wiedergutmachung und Schmerzensgeld bezahlen muß. Beide Seiten müssen sich

mit einem Verlust abfinden. Dafür können sie den Streit beenden, den Konflikt ausräumen und wieder im Frieden leben.

Bei jedem Schulterlaß müssen beide Seiten bezahlen. Die „Gläubiger“, d. h. die durch die Schuld Betroffenen, Gott oder Menschen, müssen auf ihre Forderungen verzichten. Sie nehmen etwas auf sich. Aber auch die Schuldiger müssen etwas bezahlen. Ihr Preis wird es sein, aus ihrer Befreiung heraus, die ihnen geschenkt wurde, eine Gegengabe zu machen, die aus Dankbarkeit, Freude erfolgt. Es ist eine Art von „Genugtuung“ oder „Buße“. Diese traditionellen Begriffe meinen eine Erkenntlichkeit für den gewährten Schulterlaß. Diese ist keine Rückzahlung der Schulden. Das wäre gar nicht möglich. Sie ist ein bloßes Zeichen der Dankbarkeit für die gewährte Schuldentilgung! Dieses Zeichen hat einen Preis. Es ist der Sühnepreis.

7. Der bezahlende Dritte

Im Bild der finanziellen Schulden liegt noch eine andere Möglichkeit. Das Lösegeldwort in Mt 20, 28 = Mk 10,45 nützt sie aus: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Sühnepreis für die vielen zu geben.“ In diesem Gleichnis *in nuce* wird die Schuld nicht vom Gläubiger erlassen, sondern von einem Dritten, dem Menschensohn, übernommen, der sie – an Stelle der insolventen Schuldner – den „vielen“ bezahlt. Drei Anmerkungen zur Interpretation:

Erstens: Der Gläubiger, Gott, ist nicht genannt. In der narrativen Ökonomie der Gleichniserzählung bedeutet das, daß er nicht zu den Handlungsträgern gehört. Er spielt im Geschehen keine Rolle. Die Aufmerksamkeit der Hörer wird nicht auf ihn gezogen. Er bleibt außerhalb des Gesichts- und Spielfeldes.

Der Menschensohn . . .

Zweitens: Der Menschensohn erläßt nicht die Schuld. Er ist ja nicht der Gläubiger. Er übernimmt sie. Es ist das Bild eines Gefallens, eines erwiesenen Dienstes! Es geht nicht um Schulterlaß als solchen, sondern um Umschuldung: die wahren Schuldner können ihre Schulden ab und einem andern aufladen. Sie werden befreit, weil der Menschensohn ihre Verpflichtungen von ihrem Konto auf das seine überschreibt.

. . . mit dem Preis seines Lebens

Drittens: Dieser Preis kostet das Leben des Menschensohnes. Das Leben ist der höchste Preis, der überhaupt bezahlt werden kann. „Was nützt es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn er sein Leben verliert? Oder was könnte ein Mensch als Gegenwert für sein Leben bezahlen?“ (Mk 8, 36f par) Das Gleichnisgeschehen fordert narrativ kein Sterbenmüssen um der Gerechtig-

keit willen. Es erfordert jedoch einen *Höchst- oder Rekordpreis*, um die *höchste mögliche Solidarität* des für die zahlungsunfähigen Vielen einspringenden Menschensohnes zu beleuchten. Höchste Solidarität ist bereit zu äußersten Leistungen, und der äußerste Einsatz ist der des Lebens. „Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zum Äußersten“, wird Johannes formulieren.

8. Zusammenfassung

Eine große Zahl von Vergleichen in Jesu Mund kreisen um Finanzielles. Auch wenn er über Vergebung und Versöhnung spricht, greift er zu Metaphern aus dem Bereich von Geld, Eigentum, Schulden, Schuldenerlaß, Umschuldung, Verlustgeschäften.

Damit geht uns als seinen Zuhörern folgendes auf: Beim Vergebungs- und Versöhnungsgeschehen stehen die Menschen in der Krisis wie beim Kampf um Gewinn und Verlust im Wirtschaftlichen. Es geht um Entscheidendes. Ihr Leben stürzt ins Unglück, in den Verlust, oder es macht Gewinne und wird gerettet.

In jedem Fall kostet Vergebung ihren Preis. Vergebende, Gott und Menschen, bezahlen ihn. Aber auch die von Schulden Befreiten müssen mindestens symbolisch eine Rückzahlung machen, wie jemandem der symbolische Preis und Gegenwert einer Mark auferlegt werden mag, wenn ihm ein Vermögenswert von mehreren Millionen überlassen wird. Und schließlich kann die Übernahme von Schulden ein Akt der Solidarität sein, besonders wenn es Rekordschulden sind wie im Fall des Lösegeldwortes.

Sühne ist biblisch gesehen jener Preis, den die Versöhnung kostet und den die Vergebenden und die von Schuld Befreiten bezahlen und den gegebenenfalls ein die Versöhnung vermittelnder Dritter aus Solidarität zu erlegen bereit ist.